VDAJ intern

Das Magazin des Verbandes Deutscher Agrarjournalisten

Ausgabe 4/2021

Europäische Agrarjournalisten informierten sich über die slowenische Landwirtschaft. Foto: Fischer

Die Flutkatastrophe im Ahrtal beherrschte viele Wochen die Schlagzeilen. Foto: Krick

Die entspannte Corona-Situation machte Exkursionen wieder möglich. Die Landesgruppen haben die Chance ergriffen. Foto: Tomm

Aus dem Inhalt

03 Editorial

Top-Thema

04 Mit dem ENAJ in Slowenien

Aus dem Bundesverband

09 Internationale Grüne Woche Berlin

Aus den Landesgruppen

10 Landesgruppe Bonn

Landesgruppe Rhein-Weser

Landesgruppe Hessen/Rheinland-Pfalz

Landesgruppe Nord

Landesgruppe Bayern

18 Personalien

19 Medienkontakte/Impressum

20 Schlussredaktion

Titelbild (Foto 123RF):

VDAJintern verabschiedet sich aus dem Jahr 2021 und freut sich auf 2022. Allen Lesern wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Katrin Fischer, Vorsitzende des VDAJ

Liebe Kolleginnen und Kollegen.

wissen Sie noch, mit welchen Worten meine Vorgängerin Katharina Seuser vor genau einem Jahr ins VDAJintern eingeführt hat? „Was für ein Jahr liegt hinter uns! Die Pandemie hat uns aus der Normalität gerissen und heute ist nur eines gewiss: Sie wird dauerhaft vieles verändern.“

Ich kann das an dieser Stelle nur bestätigen: Die Pandemie wird vieles dauerhaft verändern. In das Jahr 2021 sind wir im Lockdown gestartet. Veranstaltungen wie die Internationale Grüne Woche, die DLG-Feldtage oder auch kleinere Veranstaltungen wie Tagungen, Seminare und Mitgliederversammlungen sind ausgefallen.

Erst im Sommer waren Treffen wieder plan- und auch durchführbar. Und das Angebot wurde dankend angenommen. Wie hat kürzlich jemand zu mir gesagt: „Es ist schön, endlich wieder Beine zu sehen!“ Ich kann das nachvollziehen, so praktisch virtuelle Treffen am Bildschirm auch sind, das persönliche Gespräch kann es nicht ersetzen. Und wie schön ist es, ganze Menschen und nicht nur den Oberkörper am Bildschirm zu sehen. So konnten auch ein paar wenige Präsenzveranstaltungen bei den Agrarjournalisten stattfinden. Diese prägen die aktuelle Ausgabe des VDAJintern.

Doch wie geht es weiter? Die aktuellen Inzidenzwerte versprechen nichts Gutes. Ob wir uns tatsächlich bei der Internationalen Grünen Woche 2022 in Berlin erstmals nach 2 Jahren wieder in Präsenz treffen werden? Die Planungen für das Branchentreffen laufen weiter – auch beim VDAJ –, jedoch ist heute schon absehbar, dass auch wir unser Programm etwas verändern werden. Zudem ist bereits durchgesickert, dass einzelne Veranstaltungen in Berlin in kleinerem Kreis durchgeführt, andere verschoben oder gar abgesagt werden.

Zu guter Letzt kann ich nur sagen: Lassen Sie uns positiv in die Zukunft blicken – privat, beruflich und auch im Ehrenamt. Mit der frisch gewählten Verbandsspitze wollen wir aktiv die Zukunft des VDAJ mit neuen Ideen und Formaten gestalten. Gerne nehmen wir Impulse von jedem einzelnen Mitglied entgegen.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien gesegnete Weihnachten und alles Gute für das Neue Jahr!

Ihre

Katrin Fischer

Dobrodošli v Ljubljani!

Herzlich willkommen in der Stadt der Drachen hieß es für 15 Agrarjournalisten Anfang September in Slowenien.

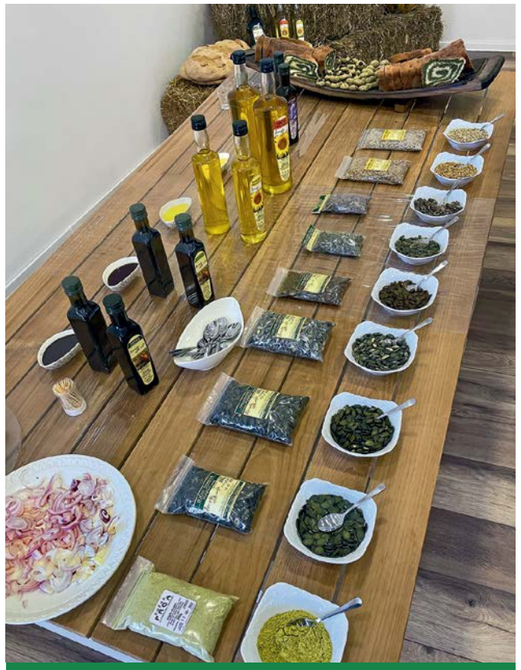
Fotos: Fischer

Am Wochenende vor dem informellen Agrarministertreffen in Slowenien erkundeten Kollegen aus den europäischen Nachbarländern Land und Leute. Mit einem kurzweiligen Programm konnten wir die Landwirtschaft vor Ort kennenlernen.

Wir starteten am Samstag, den 4. September, bei dem jungen Nebenerwerbslandwirt Dušan Kos, der sich mit seiner Lebensgefährtin Brigita Hergan auf Ölkürbisse spezialisiert hat. Ein bisschen fühlt man sich um 50 Jahre zurück katapultiert, wenn man den Oldtimer-Traktor und das halbverfallene Eingangsgebäude sieht.

Der ganze Stolz des jungen Mannes ist ein gerade fertig gestellter Verkostungsraum im hinteren Bereich des alten Dreiseit-Hofes. Wir dürfen uns die Ölpressen ansehen und bekommen erklärt, dass es hier nur kaltgepresstes Öl gibt. Es ist heller und viel teurer als das bekannte dunkle Öl, das man aus der Steiermark kennt.

Etwa 10 kg Kerne braucht es, um 1 Liter Öl zu gewinnen. Die Kerne trocknen in der selbstgebauten Anlage und die Tische im Verkostungsraum zeigen die ganze Vielfalt, die der Betrieb herstellt. Wo Agrarjournalisten unterwegs sind, ist das Essen meist nicht weit. Bereits zum Frühstück futtern wir uns durch die Kernvariationen und bekommen wir herzhafte Wurst und Aufstriche aus Kürbis und Speck serviert. Brot können die Slowenen, das muss man ihnen lassen.



Von süß über schokoladig bis salzig: Kürbiskerne lassen sich variantenreich vermarkten.

Weiter geht es zur ältesten Stadt in Slowenien: Ptui. Dort findet jedes Jahr im Herbst ein Food-Festival statt. Im Innenhof eines alten Klosters kann man regionale Spezialitäten verkosten und hier finden wir auch einen Stand unseres Kürbiskern-Bauern wieder.

Nach Mittagssnack im Gewölbekeller und Stadtführung durch das pittoreske Städtchen statten wir schließlich noch dem Winzer Joannes Protner einen Besuch ab. Nach einem kleinen Nachmittagssnack (ohne Essen geht es nicht bei solchen Veranstaltungen) bekommen wir einen kurzen Einblick in die Weinwelt Sloweniens, bevor wir den Tag an der ältesten Weinrebe Sloweniens in Maribor beschließen.

Kleines Dreiländertreffen vor malerischer Kulisse: v.li.: Roswitha Schauer (D), Katrin Fischer (D), Adrian Krebs (CH) und Bianca Blasl (A).

Am Sonntag beginnen wir den Tag in gewohnter Art und Weise mit einem Frühstück auf einem kleinen Apfelbetrieb, der leider in diesem Jahr nichts zu ernten hat. Sämtliche Apfelblüten sind dem Spätfrost zum Opfer gefallen. Es gibt also nur eingelagertes Obst vom Vorjahr und getrocknete Spezialitäten zu probieren. Der bereitgestellte Schokoladenbrunnen ersetzt das frische Obst nur bedingt.

Der kleine Betrieb beliefert örtliche Bäckereien mit bereits geschnittenen, frischen Äpfeln. Außerdem gibt es einen kleinen Hofladen, wo Marmeladen und verschiedene Apfelprodukte zum Verkauf angeboten werden.

Die nächste Station erstaunt uns etwas. Nach den eher kleineren Betrieben, die im Nebenerwerb betrieben werden, stehen wir nun vor einem Betrieb, der es in sich hat: die Käserei Kukenberger. Hier wird Heumilch aus dem eigenen Betrieb in verschiedene Käsespezialitäten und Joghurt veredelt.

In den meist kleinen Betrieben kommen oft selbstgebaute Maschinen wie dieser Apfelteiler zum Einsatz.

Toni Kukenberger setzt in seinem Betrieb auf die Rasse Brown Swiss.

Der ambitionierte Landwirt Toni Kukenberger führt den Bio-Betrieb mit Leidenschaft und Erfolg. Das beweist nicht nur der Vortrag, mit dem er seinen Betrieb vorstellt, sondern auch der Käse vor uns auf den Probiertellern.

Nach dem Mittagsessen geht es schließlich zu Evrosad. Dort wird im großen Stil Obst produziert. Nach einer Führung durch die Obstplantagen geht es zurück zu den Betriebsgebäuden. Hier treffen wir auf die europäischen Agrarminister, die sich den Betrieb ebenfalls zeigen lassen. Nach einem gemeinsamen Abendessen mit Peka Pesonen, dem Generalsekretär der Copa Cogeca, geht eine spannende Pressereise zu Ende. *Roswitha Schauer*

Der Generalsekretär der COPA-COGECA Pekka Pesonen stellte sich den Fragen der europäischen Agrarjournalisten.

Das stand auf der Agenda

Beim Treffen der Landwirtschaftsminister der EU-Mitgliedstaaten in Brdo/Slowenien standen Fragen rund um die ländlichen Räume im Mittelpunkt. Für den informellen Agrarrat ist es wichtig, den Dialog zwischen den ländlichen und urbanen Gebieten zu stärken, auch in Verbindung mit der Mitteilung der Kommission „Eine langfristige Vision für die ländlichen Gebiete der EU“ vom 30. Juni 2021.

Kommissar Janusz Wojciechowski verwies darauf und erläuterte, dass in den vorangegangenen öffentlichen Konsultationen deutlich geworden sei, dass die Bedeutung der ländlichen Räume unterschätzt werde. In der EU gehörten 80 % der Fläche zum ländlichen Raum, 30 % der Bevölkerung lebten dort. Angesichts großer Herausforderungen in den ländlichen Räumen habe die Kommission in ihrem Aktionsplan die Schlüsselfaktoren für den Wandel in diesen Gebieten adressiert.

Der Aktionsplan ergänze die Maßnahmen des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die ländliche Entwicklung (ELER) und der Kohäsionspolitik. Die Kommission ermutige die Mitgliedstaaten, die Ziele der Vision für die ländlichen Gebiete in die nationalen Strategiepläne einzubauen. Zudem müssten EU-, nationale und regionale Politik zusammenarbeiten.

Ein weiteres Augenmerk lag auf der Rolle der Frau auf dem Land, deren Stellung gestärkt werden müsse. Nach wie vor sei die Abwanderung junger Frauen eines der wesentlichen Probleme ländlicher Gebiete, erklärte der slowenische Landwirtschaftsminister und amtierender Ratspräsident Jože Podgoršek. Er wies auch auf die sehr unterschiedlichen Strukturen ländlicher Räume innerhalb der EU hin. Einigen Regionen drohe die Entvölkerung, in anderen gebe es eine hohe Bevölkerungsdichte, die sogar in Konkurrenz zur dortigen Agrarproduktion stehe. Konflikte mit zugezogenen Menschen seien dann vorprogrammiert.

Slowenische Impressionen

EIMA in Bologna wieder in Präsenz

Landmaschinenmessen sind Highlights für Agrarjournalisten und Agrarjournalistinnen – so auch die EIMA in Bologna, die vom 18. bis 23. Oktober wieder in Präsenz stattfand. Hier traf sich auch das ENAJ-Vorstandsteam und nutze die Gelegenheit für einen Besuch.

Nachdem die EIMA in 2020 wegen der Corona-Pandemie ausgefallen war, zogen die Veranstalter aktuell eine positive Bilanz: Rund 1.350 Unternehmen aus 40 Ländern präsentierten Maschinen, Gerätschaften und Elektronik für Landwirtschaft und Gartenbau, ein Fachpublikum aus 60 Ländern informierte sich vor Ort.

„Die Zahl der Aussteller ist sehr positiv", sagte Simona Rapastella, Generaldirektor von FederUnacoma, dem italienischen Landmaschinenverband. Zwar würden rund 300 Aussteller wichtiger Handelspartner wie China und Indien aufgrund der Covid-Reisebeschränkungen fehlen, aber man erwarte sie auf der nächsten EIMA im November 2022 zurück.

Trotz strenger Eingangskontrollen – Voraussetzung für den Besuch der Messe war ein Covid-Pass und es fanden Temperaturscans statt – sowie Maskenpflicht in den Hallen war die Messe gut besucht. Veranstaltungen, bei denen mit großem Andrang zu rechnen war, fanden in der eigens dafür aufgebauten Arena im Außenbereich statt. Dazu zählte das Messehighlight TOTY, die Wahl des „Tractors of the Year". TOTY fand mit einer Live-Demonstration und Bidschirmübertragung der Bühnenveranstaltung statt.

Bei der Wahl des „Tractors of the Year" wählt eine Jury aus Agrarjournalisten aus 14 Finalisten die Sieger in den Kategorien „Tractor of the Year", „Best of Specialised", „BestUtility" und „Sustainable TOTY". Der Preis für den nachhaltigen TOTY ging an einen Traktor mit Methanantrieb.

Katharina Seuser

Lisa Bellochi, Präsidentin von ENAJ

EIMA International ist nicht nur für italienische Landwirte ein sehr wichtiges Treffen. Bologna ist das Herz eines landwirtschaftlichen Automatisierungsbezirks, der stark mit Forschern der Universitäten verbunden ist. Das Ergebnis sind fortschrittliche Innovationen, mit maßgeschneiderten Maschinen für jede Art von landwirtschaftlicher Produktion. FederUnacoma, der italienische Verband der Landmaschinenhersteller, der EIMA International fördert, konzentriert sich durch das Wissenschaftlerteam „Club of Bologna" auf Robotik, Sicherheit und Nachhaltigkeit.

Vedran Stapic, Agroclub.com, Kroatien

Es tut gut, nach einer langen Zeit ohne Live-Landwirtschaftsausstellungen wieder viele Landwirte auf einer EIMA zu sehen. Sie konnten trotz des geringeren Ausstelleraufkommens viel sehen. Darüber hinaus ist die gute Nachricht, dass wir alle miterleben konnten, wie Pandemien die Technologieentwicklung nicht aufhielten – auf der Bologna-Messe wurden eine Reihe brandneuer Agrartechnologielösungen vorgestellt – insbesondere mit dem Präfix elektrisch und autonom.

Adrian Krebs, Chefredaktor Bauernzeitung, Schweiz

Da Italien im Gemüseanbau und im Gartenbau sehr stark ist, war es sehr interessant, viele spezialisierte Maschinen zu sehen, z. B. zum Olivenpflücken, Beschneiden von Obstbäumen sowie Gemüseanbau/-saat inklusive der notwendigen Vorbereitung der Böden. Auf dem italienischen Markt gibt es eine Vielzahl innovativer kleiner Agtech-Unternehmen, die in diesen Bereichen tätig sind.

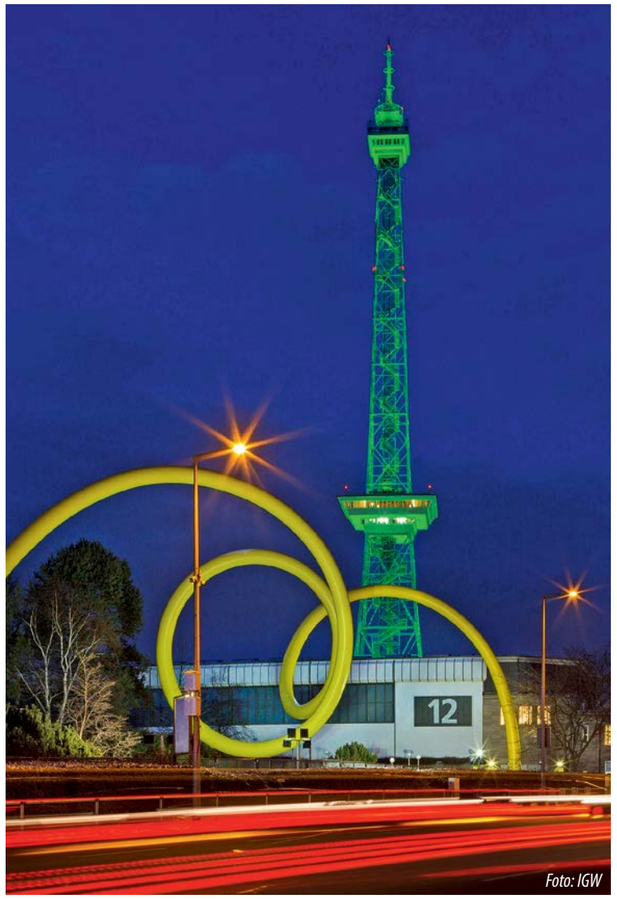


Foto: IGW

Berlin – wir kommen, oder auch nicht

Bereits zum zweiten Mal hatte die Landesgruppe Berlin/Brandenburg den Projektleiter der Internationalen Grünen Woche (IGW), Lars Jaeger, per Bildschirm zu Gast. Das Thema: Der aktuelle Stand zur IGW 2022.

Lars Jaeger setzt für die nächste Internationale Grüne Woche trotz aller pandemiebedingten Unsicherheiten auf „so viel Normalität wie möglich". Bei einem Gespräch mit Vertretern der VDAJ-Landesgruppe Berlin/Brandenburg versprach der IGW-Projektleiter ein möglichst gewohntes Hallen- und Bühnenkonzept sowie einen „hohen Freiheitsgrad" für die Messe. Die IGW findet vom 21. bis 30. Januar 2022 statt. Grundlage für das Hygienekonzept seien aber die dann geltenden Berliner Regelungen zum Umgang mit der Pandemie, dies gelte auch für die Frage „2G oder 3G", erläuterte der IGW-Chef.

Der Anmeldestand bei den Ausstellern liegt laut Jaeger aktuell um etwa 10 % unter dem „normaler" Jahre. Unsicherheiten bestehen noch bei den ausländischen Teilnehmern, etwa was den Umgang mit in der Europäischen Union nicht anerkannten Impfungen angehe. Dies gilt vor allem für einen der größten Aussteller Russland. Von den Bundesländern seien aber schon jetzt fast alle der üblichen Teilnehmer an Bord, so der Grüne-Woche-Chef.

Keine wesentlichen Probleme erwartet er für Kongresse und Pressekonferenzen im Rahmen der IGW. Auch die Eröffnungsveranstaltung und die Länderempfänge sollen – wenngleich in kleinerem Rahmen als üblich – wieder stattfinden. Verzichtet wird allerdings auf das gewohnte Schülerprogramm und die sonst gewohnten Probierteller an vielen Ständen. Besucher müssen wegen der Nachweispflichten und der Kontaktverfolgung mit einem erhöhten Logistikaufwand beim Ein- und Auschecken rechnen.

Lars Jaeger, Projektleiter der Internationalen Grünen Woche (IGW). Foto: IGW

Trotz allem zeigt sich der Grüne Woche-Chef optimistisch, was die nächste Grüne Woche angeht. Er verwies auf die guten Erfahrungen, die man im September bei der Mecklenburger Landwirtschaftsausstellung (MeLa) gesammelt habe.

Schon jetzt steht fest, dass ausschließlich Online-Akkreditierungen möglich sind. Das ist eigentlich nichts Neues. Für Kurzentschlossene könnte es jedoch schwierig werden, denn nach aktuellem Stand werden sich nicht mehr als 25.000 Besucher gleichzeitig auf dem Messegelände aufhalten dürfen.

Auch dass die VDAJ-Fragestunde stattfindet sowie die Verleihung des VDAJ-Kommunikationspreises, ist gesetzt. Noch offen ist dagegen das Wie. Zwar hat der Präsident des Deutschen Bauernverbandes, Jochen Rukwied, seine Teilnahme bereits zugesagt. Aber die Hoffnung zu wissen, wer dem Landwirtschaftsministerium im Januar 2022 vorstehen wird, scheint sich derzeit in Luft aufzulösen. Ob die Fragestunde eine Live-Veranstaltung wird, ob sie als Stream- oder als Hybrid-Veranstaltung durchgeführt wird, hängt wie so vieles andere von der aktuellen Corona-Situation ab.

(FK)

Wir werden Sie über kurzfristige Änderungen per Newsletter auf dem Laufenden halten.

Ahr-Winzer blicken nach vorne

Foto: Pixaby

Blick über das Ahrtal Anfang Oktober.
Foto: imago/Future Image

Wie schwer wurden die Winzer an der Ahr von der Flutkatastrophe im Juli getroffen? Einen Überblick über die dramatischen Ereignisse speziell für den Weinbau gab Dr. Knut Schubert, Geschäftsführer des Weinbauverbands Ahr, Mitte Oktober bei der Mitgliederversammlung der Landesgruppe Bonn und betonte gleich: „Die Winzer blicken nach vorne."

„Das wichtigste Ziel war von Anfang an, die Weinlese im Herbst zustande zu bringen, damit die Betriebe auch wieder Geld verdienen können", so Dr. Schubert. Dass dies gelungen ist, sei ein gewaltiger Kraftakt, der nur mit viel Hilfe und Zusammenarbeit der Betriebe möglich geworden sei.

Wie schlimm die Flutkatastrophe war, zeigt ein Blick auf den Pegel der Ahr, der normalerweise bei 0,60 Metern liegt. Im Jahr 2016 gab es bereits ein Hochwasser, das mit 3,71 Meter bereits Schäden angerichtet hatte. Die Flut im Juli mit einem Pegelstand von 8 Metern führte dann zu den verheerenden Schäden und den vielen Todesopfern.

Von den rund 560 Hektar Rebflächen an der Ahr wurden 40 Hektar völlig zerstört und 20 Hektar überflutet. Die Gebäude etlicher Weingüter sowie der drei Genossenschaften waren erheblich betroffen, nur fünf von 65 Selbstvermarktern waren ohne Schäden.

„Wir schätzen, dass 1,5 Ernten Wein durch die Flut in den Weinkellern verloren gegangen sind, was einem Schaden vom fast 50 Mio. € entspricht. In fast jedem Betrieb sind Weinflaschen und Fasswein zerstört worden. Die Schäden an den Weingütern liegen je Betrieb zwischen 250.000 und 5 Mio. €. Damit ergibt sich ein gesamter Schaden für die Weinwirtschaft von 150 bis 200 Mio. €", fasste Schubert zusammen.

Was war wirklich kaputt?

Direkt nach der Flutkatastrophe sei es zunächst darum gegangen, die Höhe der Schäden in den Weinbaubetrieben festzustellen. Dabei sei schnell klar geworden, dass die Weinlese 2021 das einzige liquide Mittel der Betriebe sei und deshalb höchste Priorität habe.

Da die Winzer aber aufgrund der zerstörten Maschinen und Wege in die Weinberge keinen Pflanzenschutz ausbringen konnten, waren Trauben von Pilzbefall bedroht. Außerdem konnten die Hubschrauber, die einen Großteil des Pflanzenschutzes an der Ahr ausbringen, nicht fliegen, da der Luftraum für die Suche von Vermissten gesperrt war. Schließlich wurde mit großem Aufwand eine Ausnahmegenehmigung erreicht und die Behandlungen konnten – wenn auch verspätet – erfolgen und damit die Trauben gerettet werden.

Erzeugerabfüllung schaffen

Die Hilfe von Winzern aus anderen Regionen war enorm. „So gab es Angebote, die Trauben in anderen Weinbauregionen zu verarbeiten." Die Winzer an der Ahr strebten aber eine Erzeugerabfüllung an der Ahr an, das heißt, dass die Trauben an der Ahr geerntet, gekeltert und abgefüllt werden müssen. Das ist für den Ahr-Wein ein wichtiges Qualitätskriterium. Da es Betriebe gibt, bei denen zwar die Rebflächen, aber nicht die Kellergebäude betroffen waren – und umgekehrt, fanden sich die Betriebe zusammen und halfen sich gegenseitig.

„Neben den komplett zerstörten und teilzerstörten Weinbergen gab es auch Flächen, wo das Hochwasser nur durchgeflossen ist. Diese Trauben wurden vorsichtshalber nicht verarbeitet, um keinerlei Risiko einzugehen, obwohl Boden- und Pflanzenanalysen keine Belastungen durch Heizöl oder Schwermetalle gezeigt haben." Was keiner geglaubt hatte, ist dann eingetreten: Die Weinlese konnte zu fast 100 % als Erzeugerabfüllung vor Ort erfolgen, Maschinen und Geräte waren einsatzbereit, auch verkehrstechnisch konnte die Lese ungehindert stattfinden. „Bei den Winzern stand zum Teil der Aufbau der Weinkeller noch vor dem Aufbau der Wohnhäuser."

Was wird entschädigt?

Welche Entschädigung und Hilfen die Winzer erhalten, ist nicht abschließend geklärt. „Eine gerechte Verteilung der Spenden ist schwieriger als Spenden zu bekommen", betonte Dr. Schubert. Grundsätzlich werden Schäden nur bis zu 80 % des entstandenen Schadens erstattet, um eine Überkompensation zu vermeiden, wie es im Juristendeutsch heißt. Den Rest der Kosten müssten die Betriebe selber tragen, was oft problematisch sei. Nicht alle Betriebe hätten einen Elementarversicherungsschutz.

Seit Ende September könnten die Betriebe Anträge zur Aufbauhilfe stellen, damit könnten Sachschäden an Gebäuden, Ausrüstung, Maschinen oder Lagerbeständen ausgeglichen werden. Auch Einkommensverluste aufgrund der vernichteten landwirtschaftlichen Erzeugung oder der Betriebsmittel zählen dazu. „Die Neuanlage eines Weinbergs kostet etwa 60.000 Euro pro Hektar. Nach drei bis vier Jahren kann man die ersten Trauben ernten, sodass in dieser Zeit Einkommen in Höhe von rund 100.000 Euro pro Hektar fehlt", nannte Dr. Schubert eine Hausnummer.

Ein Hilfsprojekt von vielen: Die Initiative „SolidAhrität" für die Winzer an der Ahr.
Foto: imago/Future Image

Für den Aufbau wurde eine Zukunftskonferenz Ahrtal ins Leben gerufen, so Schubert. Verschiedenen Interessensgruppen seien beteiligt, so auch der Tourismus und der Weinbau. Dabei seien neue Überschwemmungsgebiete entlang des Flusses festgelegt worden, die in Zukunft frei bleiben müssten und entlang des neuen Verlaufs der Ahr liegen. Davon seien auch Winzer betroffen, die Flachlagen entlang der Ahr bewirtschafteten. „Manche Weinberge sind einfach nicht mehr da. Werden diese Flächen wieder hergestellt? Ein Betrieb ist mit dem Drittel seiner Flächen betroffen."

Da bei dieser Zukunftskonferenz viel Bestehendes infrage gestellt werde, dauerte der Neuaufbau auch dementsprechend länger und diese Zeit habe das Ahrtal nicht, so Schubert. „Vieles muss in den nächsten drei Jahren laufen, sonst ist der Tourismus an der Ahr an Ende. Gott sei Dank läuft der Tagestourismus wieder an und ich kann nur an alle appellieren: Fahren Sie an die Ahr. Die Menschen freuen sich über Besucher und darüber, andere Gesichter zu sehen."

Natascha Kreuzer

Dr. Elisabeth Legge, Vorsitzende der Bonner Landesgruppe, bedankte sich mit einem Präsentkorb bei Dr. Knut Schubert für seinen eindrucksvollen Vortrag. *Foto: Kreuzer*

Knackig frisch und aus der Region

Begeisterter Obstanbauer: Roland Schmitz-Hübsch baut auf 35 ha über 20 verschiedene Sorten Äpfel, Birnen und Süßkirschen an.

Die Landesgruppe Bonn besuchte den Obstbaubetrieb Schmitz-Hübsch in Bornheim-Merten. Hier geht alles über die eigene Ladentheke. Immer wieder gibt es dort neue Sorten des experimentierfreudige Obstbauern zu entdecken.

Es ist nicht irgendein Obstbaubetrieb. Nein, es ist ein besonderer Betrieb – der Obsthof Schmitz-Hübsch in Bornheim-Merten. Es ist der älteste Obstbaubetrieb im Vorgebirge zwischen Köln und Bonn und der erste Betrieb, der auf Plantagenanbau setzte, und das bereits vor 125 Jahren.

Mitte September und damit während der Äpfel- und Birnenernte besuchte die Bonner Landesgruppe den Obstbaubetrieb. Im eigenen Obstbaumuseum ist die Geschichte des Apfelanbaus und die der Familie Schmitz-Hübsch zu Hause. „Mein Urgroßvater Otto Schmitz-Hübsch war Pionier in Sachen Plantagenanbau. Er hat diese Form des modernen Obstanbaus 1986 hier ins Vorgebirge gebracht", berichtete Roland Schmitz-Hübsch. Alte Fotografien und Papiere dokumentieren, dass der Vorfahre auch die rote Mutation des Boskoops entwickelte. Die für Apfelkuchen und Kompott nach wie vor weit verbreitete und beliebte Apfelsorte trägt bis heute den Namen „Roter Boskoop Schmitz-Hübsch".

Nachhaltigkeit im Fokus

Der Familienbetrieb, inzwischen in vierter Generation bewirtschaftet, baut heute auf 35 Hektar über 20 verschiedene Sorten Äpfel, Birnen und auch Süßkirschen an. „Wir vermarkten unser Obst komplett direkt an den Verbraucher über unseren Hofladen," erläuterte Betriebsleiter Roland Schmitz-Hübsch. Er legt großen Wert auf den Anbau interessanter Sorten. Hierzu gehört unter anderem die Sorte Wellant, die mit der Sorte Elstar die Hauptsorten im Betrieb bilden. Ein Alleinstellungsmerkmal für den Obsthof Schmitz-Hübsch sind Allergikersorten wie Wellant, Rubinette oder Pinova. Mit 90 Prozent sind die Äpfel das Standbein des Betriebes.

Seit vergangenen Jahr nimmt der Betrieb als Pilotbetrieb für den Obstanbau in Deutschland am Nachhaltigkeitsprojekt „FAIR'N GREEN" teil. Hierbei werden Nachhaltigkeitsziele festgelegt, die auch die Aspekte der ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit beinhalten. „In Kürze werden wir der deutschlandweite erste FAIR'N GREEN-zertifizierte Obstbaubetrieb sein", freut sich Schmitz Hübsch. So versucht er den Pflanzenschutzmitteleinsatz in seinem Betrieb auf ein Minimum zu reduzieren. Das Regenwasser der gesamten Dachflächen des Unternehmens wird aufgefangen, um damit unter anderem die Frostschutzberegnungsanlage zu speisen. Die Dachflächen der Lagerhallen sind mit einer Photovoltaikanlage ausgestattet.

Nicht mehr wegzudenken aus dem Betrieb sind die Hagelnetze, die Roland Schmitz-Hübsch bereits 2003 zum Schutz der Äpfel und Birnen aufgestellt hat. „Wegen der immer extremeren Wettereinflüsse haben wir längst alle Bäume übernetzt", so der Betriebsleiter. Ganz neu sind die grauen Netze, die er erst in diesem Jahr eingeführt hat. „Sie sind langlebiger und schützen durch die leichte Schattierung die Früchte auch vor einem Sonnenbrand."

Ab Hof-Verkauf unter Corona-Bedingungen

Das komplette Obst vermarktet der Familienbetrieb ab Hof über den eignen Laden an die Endverbraucher. Der Hofladen Schmitz-Hübsch liegt genau zwischen Bonn und Köln und hat damit viele Kunden direkt vor der Tür. „Obstfans finden bei uns alles, was ihr Herz begehrt", versichert der Hofladenbetreiber. Dazu gehört nicht nur das frische Obst, sondern auch frisch gepresster Apfelsaft, selbst gemachtes Apfelmus, verschiedene Obstgelees, Smoothies und auch Apfelessig. Ergänzt wird das Angebot durch Gemüse aus der Region. Und die Äpfel und Birnen, die es im Hofladen gibt, können die Kunden auch direkt probieren. Normalerweise geschieht dies im Laden, aber im Moment befindet sich vor dem Hofladen dafür ein Wagen, der coronagerecht als Probierstand ausgestattet ist. Ein Service, der gut ankommt, versichert Roland Schmitz-Hübsch.

Elisabeth Legge

„Nicht nur frisches Obst, sondern auch andere Obstprodukte gibt es im Hofladen von Schmitz-Hübsch zu kaufen. Dazu gehören unter anderem Apfelessig, Apfelmus, verschiedene Gelees, getrocknete Apfelringe und Smoothies.

Die Bonner Landesgruppe machte sich schlau in Sachen Obstanbau auf dem Betrieb von Roland Schmitz-Hübsch. *Fotos: Legge*

Neue 2. Vorsitzende

Sechs Jahre lang war Andrea Hornfischer 2. Vorsitzende der Bonner Landesgruppe. Jetzt schied sie aus ihrem Amt aus.

Foto: Kreuzer

Aus persönlichen Gründen stand die LZ-Redakteurin und Pressesprecherin des Rheinischen Landwirtschafts-Verbandes Andrea Hornfischer (re.) für eine weitere Wahlperiode nicht mehr zur Verfügung.

Die Landesgruppenvorsitzende Dr. Elisabeth Legge dankte ihr für ihr großes Engagement für die Landesgruppe.

Dabei hob sie insbesondere ihren großen Einsatz beim IFAJ-Kongress 2016 in Bonn hervor, wo sie unter anderem die dreitägige Tour für junge Agrarjournalisten aus alle Welt mitorganisiert hatte.

Zur Nachfolgerin von Andrea Hornfischer wählte die Mitgliederversammlung in Abwesenheit Dr. Sabine Schüller. Die 59-Jährige ist Geschäftsführerin des Bundesverbandes für Tiergesundheit.

Dr. Sabine Schüller ist die neue 2. Vorsitzende der Landesgruppe Bonn. *Foto: privat*

Landwirtschaft zum Anfassen auf dem Emshof

Der „Emshof" in Telgte, gelegen zwischen Münster und Warendorf, wird seit über 30 Jahren von einem gemeinnützigen Verein als Schulbauernhof nach ökologischen Kriterien bewirtschaftet. Auf dem rund acht Hektar großen Betrieb erfahren Kinder aller Altersklassen Landwirtschaft zum Anfassen.

Auf dem „Emshof" hieß es mit Anpacken. Beim Rundgang herrschte Gummistiefel-Pflicht.
Fotos: Tomm

Über das gesamte Jahr verteilt gibt es verschiedene Angebote zum Mitmachen. Von der Saat bis zur Ernte auf dem Feld, im Feldgarten oder auf der Streuobstwiese. Und auch die Schafe, Hühner, Esel und Schweine müssen versorgt werden. Das alles geschieht im Sinne einer „Bildung für nachhaltige Entwicklung". Die Aspekte Landwirtschaft und Ernährung, Naturschutz und Biodiversität stehen im Fokus, aber auch soziale Aspekte und Verbraucher- und Bewusstseinsbildung finden Eingang in das pädagogische Konzept.

Stickstoff, Fruchtfolge und die Knöllchenbakterien

Nach einer Einführung in das Konzept des Emshofes durch die engagierten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen hieß es auch für die Mitglieder der Landesgruppe Rhein-Weser mit anpacken. Ausgestattet mit Spaten, Schubkarre und Gummistiefeln ging es in den hofeigenen Feldgarten. Hineinversetzt in die Gedankenwelt der Kinder wurden die Fruchtfolge auf Grundlage des Stickstoffkreislaufs ermittelt und die Knöllchenbakterien erforscht. Wieder ganz die „Profis" durfte eine sachliche Diskussion über die Stickstoffdüngung nicht fehlen.

Tierwohl, Tierhaltung und die Angler Sattelschweine

Dann ging es weiter zum Schweinestall, der Herberge der Angler Sattelschweine. Hier wurde ausgiebig über Tierwohl und Haltungsbedingungen diskutiert, ein Aspekt, der auf dem Emshof auch den Kindern vermittelt wird. Anschließend mussten die Schweine versorgt werden, die das großartige Wetter im großzügigen Außengehege genossen.

Nach dem Fachprogramm folgte die Jahresmitgliederversammlung der Landesgruppe Rhein-Weser bei Kaffee und Kuchen. Natürlich gebacken in der hofeigenen Küche mit Äpfeln von der Streuobstwiese.

Auf der Mitgliederversammlung wurde die langjährige stellvertretende Vorsitzende der Landesgruppe, Ingrid Gertz-Rotermund, für weitere zwei Jahre im Amt bestätigt.

Manuel Tomm

Ingrid Gertz-Rotermund wird für den VDAJ „weiterschuften".

Landwirtschaft zum Anfassen – in diesem Fall waren die Schüler etwas älter als üblich.

Neue Versicherungen gegen zunehmende Wetterextreme

Die Wetterextreme nehmen zu, in der VDAJ-Landesgruppe Hessen/Rheinland-Pfalz ist Beständigkeit gefragt. Cornelius Mohr wurde einstimmig zum 1. Vorsitzenden wiedergewählt. Die Landesgruppe traf sich zur Mitgliederversammlung bei der Vereinigten Hagel in Gießen.

Die Vereinigte Hagel VVaG hat sich seit langem von einem reinen Hagelversicherer zu einem umfänglichen Versicherer von Schäden in der Landwirtschaft entwickelt, so gegen Dürre, Frost und Starkregen. Angesichts des Klimawandels und der zunehmenden Wetterextreme wächst die Nachfrage nach immer präziser auf die Bedürfnisse der Landwirte zugeschnittenen Absicherungsmöglichkeiten, die das Unternehmen mit neuen Versicherungsprodukten bedienen will. Die Vereinigte Hagel unterhält deshalb eine eigene Produktentwicklung mit sieben Mitarbeitern, wie der Vorstandsvorsitzende Dr. Rainer Langner am 13. Oktober einer Gruppe von Agrarjournalisten am Stammsitz des Unternehmens in Gießen erläuterte.

Derzeit arbeitet die Vereinigte Hagel beispielsweise daran, wie man eine Absicherung von trockenheitsbedingten Ertragsausfällen auf dem Grünland darstellen kann. Wie die Dürrejahre 2018 bis 2020 gezeigt haben, können Futterbaubetriebe beträchtliche Schäden erleiden. Bei einer Versicherungslösung müsse man zunächst geeignete Parameter zur Schadensfeststellung entwickeln. Das Unternehmen arbeitet hierbei unter anderem mit dem Grünlandinstitut in Kiel zusammen.

Verschiedene Ansätze bei der Schadensermittlung

Außerdem werden die Versicherungsprodukte in ihrer Gestaltungsweise weiterentwickelt. Bei einer schadensbasierten Ermittlung werden die Schäden, zum Beispiel durch einen Hagelsturm, auf dem Feld begutachtet. Bei einer parametrischen Ermittlung werden verlässlich (amtlich) dokumentierte Messwerte wie beispielsweise Niederschlagsaufzeichnungen genutzt. Sobald ein Wert für einen bestimmten Zeitraum unter- oder überschritten wird, besteht automatisch ein Anspruch auf Schadensausgleich.

Die Vereinigte Hagel steht unterdessen mit Forschungsinstituten, berufsständischen Organisationen und Behörden im regen Austausch. Seit zwei Jahren gibt es Gespräche mit der Europäischen Weltraumorganisation ESA, die über einen enormen

Der Vorstand der LG Hessen/Rheinland-Pfalz arbeitet in bewährter Besetzung weiter. V.li: Daniel Ritterhaus, Cornelius Mohr, wiedergewählter Vorsitzender, und Albert Münz. *Foto: Büsse*

Fundus an Daten aus der Erdbeobachtung verfügt. Schon seit einiger Zeit arbeitet die Vereinigte Hagel mit dem bekannten Meteorologen Jörg Kachelmann und dessen Unternehmen zusammen. Um auf ein immer dichteres Netz von Wetterstationen zurückgreifen zu können, werden viele Stationen auch auf landwirtschaftlichen Betrieben errichtet, die diese selbst erwerben. Aktuell sind es laut Langner 600. Hiermit soll einerseits die Wetterdokumentation genauer werden. Darüber hinaus sollen die Messdaten und ihre Aufbereitung auch immer genauere Wettervorhersagen möglich machen. Dies ist Bestandteil des besseren Risikomanagements, wie Langner betonte.

Der Vorstandsvorsitzende plädiert seit langem für eine staatliche Subventionierung der Ernteversicherung. Deutschland sei in der Europäischen Union eines der wenigen Länder, das keine derartige Absicherung unterstützt. In einigen von Obst- und Weinbau geprägten süddeutschen Bundesländern werde lediglich eine staatliche Katastrophenhilfe von Fall zu Fall angeboten, so Langner. In Rheinland-Pfalz wird die Mehrgefahrenversicherung im Weinbau mit 50 % bezuschusst. Der Vorstand hält die Versicherung für die „unternehmerische" Lösung im Gegensatz zur Ad-hoc-Hilfe, die von der Politik abhängig ist.

Die Vereinigte Hagel wird, Vorgängerunternehmen einberechnet, in drei Jahren 200 Jahre alt. Das Unternehmen hat als Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit 100.000 Mitglieder mit einem aktuellen Prämienaufkommen von 254 Mio. Euro.

Cornelius Mohr

„Ohne Vertrauen geht es nicht“

In der Zukunftskommission wurde über Landwirtschaft konstruktiv verhandelt. Werner Schwarz gewährte nach getaner Arbeit einen Blick hinter die Kulissen.

Auf der Jahreshauptversammlung 2021 der VDAJ-Landesgruppe Nord in Rendsburg hatte der Verband Werner Schwarz als Redner gewinnen können. Schwarz dürfte in der Agrarszene nicht nur als Schleswig-Holsteins Bauernverbandspräsident bekannt sein. Durch seine intensive und engagierte Arbeit in der Zukunftskommission Landwirtschaft (ZKL) – ist es ihm gelungen, der deutschen Landwirtschaft neue Wege aufzuzeigen und zu ebnen.

In seinen Ausführungen schilderte er die Zusammenarbeit des Deutschen Bauernverbandes sowohl mit anderen agrarischen Interessengruppen als auch mit Verbänden und NGOs, die sich z. B. den Natur-, Umwelt- oder Tierschutz auf die Fahnen schreiben.

Auf Augenhöhe sprechen

Kenner der Szene wissen, dass das Miteinander sowohl innerhalb der agrarischen Wolke als auch mit NGOs durchaus nicht störungsfrei verläuft. Schwarz ging darauf ein, ohne dabei allzu zu konkret zu wer den. Denn seiner Ansicht nach sind es gerade Verschwiegenheit und Vertrauen, die die gute und konstruktive Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten ermöglicht hat. „Wir können offen reden und uns sicher sein, dass diese Dinge nicht am nächsten Tag in der Zeitung stehen“, so Schwarz.

Man sei mittlerweile zumeist per Du und habe die Handynummern ausgetauscht. „Es hat sich gezeigt, dass wir auf dieser Ebene wesentlich konstruktiver arbeiten können“. Nun gehe es darum, neben den ehrenamtlichen Vorständen auch die hauptamtlichen Führungskräfte und die Kommunikationsverantwortliche in diesen vertrauensvollen und persönlichen Austausch einzubeziehen.

Mit seinem kommunikativen Selbstverständnis konnte Schwarz bereits seit 2017 in Schleswig-Holstein – zunächst mit dem damaligen Landwirtschaftsminister Robert Habeck und nun auch mit seinem Nachfolger Jan Philipp Albrecht – ein tendenzielles Gegeneinander in ein zukunftsgerichtetes Miteinander entwickeln. Auf dieser Basis war und ist es möglich, bereits frühzeitig auf problematische Entwicklungen einzugehen und Lösungen zu finden, bevor sie ausufern und dann nur noch schwer zu überbrücken sind.

Der Erfolg gibt Schwarz also Recht, nachdem seine Strategie im Agrarsektor zunächst nicht durchgängig anerkannt worden war. Die jetzigen Ergebnisse der Zukunftskommission Landwirtschaft nützen der Landwirtschaft ebenso wie dem Umwelt-, Klima- und Artenschutz, dies werde auch von politischer Seite anerkannt.

Schumacher bleibt im Amt

Beim anschließenden Abendessen diskutierten die etwa 25 anwesenden VDAJ-Mitglieder noch ausgiebig über die Zukunft der Landwirtschaft und weitere wichtige Themen rund um die Landwirtschaft. Dies war nach der der langen, coronabedingten Pause wohl auch bitter nötig!

PS: Höhepunkt der üblichen Regularien und Tagungspunkte war sicherlich die einstimmige Wiederwahl des Landesgruppenvorsitzenden Dr. Klaus-Dieter Schumacher. Er hat den Nordlichtern unseres Verbandes neuen Schwung gegeben und bereits jetzt neue Akzente gesetzt. Von daher war die einstimmige Bestätigung in einem Amt als erster Vorsitzender nur folgerichtig.

Dr. Uwe Scheper

v.l.n.r.: Dr. Bärbel Bischoff, Ursula Schockemöhle, Dr. Klaus-Dieter Schumacher, Werner Schwarz, Mechthilde Becker-Weigel, Joachim Prahst, Prof. Dr. Reimer Mohr. *Foto: Scheper*

Jakob Opperer verabschiedet

Im Rahmen der Mitgliederversammlung der Landesgruppe Bayern bedankte sich die Vorstandschaft für die langjährige gute Zusammenarbeit bei LfL-Präsident a. D. Jakob Opperer.

Bei der erste Präsenzveranstaltung seit vergangenem Februar trafen sich die Mitglieder der Landesgruppe Bayern am 1. September im Alten Kuhstall bei Familie Braun in Dürneck (Freising). Roswitha Schauer wurde als 2. Vorsitzende ohne Gegenstimmen im Amt bestätigt. Antje Krieger und Dagmar Deutsch stellten sich zur Wahl für die Kassenprüfung und wurden ebenfalls ohne Gegenstimmen gewählt.

Katrin Fischer, 1. Vorsitzende der Landesgruppe Bayern, freute sich, an diesem Abend zwei LfL-Präsidenten begrüßen zu können: Jakob Opperer, seit letztem Herbst im Ruhestand und seinen Nachfolger im Amt Stephan Sedlmayer.

Die beiden Vorsitzenden bedankten sich bei Jakob Opperer für die Zusammenarbeit.

Fischer bedankte sich für die langjährige, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Agrarjournalisten bei Opperer und wünschte ihm für den Ruhestand nur das Beste.

Danach stellte sich Sedlmayer kurz den Mitgliedern vor. Nach Ausbildung und Agrar-Studium startete er seine Laufbahn am Bayerischen Staatsministerium für Ernährung Landwirtschaft und Forsten (StMELF).

Nach weiteren Stationen in Berlin und München trat Sedlmayer nun die Nachfolge von Opperer an der Landesanstalt für Landwirtschaft in Freising an. Als Büroleitung konnte er das langjährige VDAJ-Mitglied Sabine Weindl gewinnen.

Roswitha Schauer

KSK-Abgabesatz bleibt stabil

Der Abgabesatz zur Künstlersozialversicherung beträgt im Jahr 2022 unverändert 4,2 Prozent. Die Künstlersozialabgabe-Verordnung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales wurde am 17. September 2021 im Bundesgesetzblatt veröffentlicht. Der stabile Abgabesatz wird durch zusätzliche Bundesmittel ermöglicht. Mit dem sogenannten Entlastungszuschuss des Bundes wird einer Belastung der abgabepflichtigen Unternehmen entgegengewirkt und den negativen wirtschaftlichen Folgen für die Kultur- und Kreativbranche durch die Corona-Pandemie Rechnung getragen.

Mehr kommunizieren

Im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie ist die Wissenschaftskommunikation verstärkt in den Fokus gerückt. Neben der Politik bestimmen insbesondere Virologen die öffentliche Debatte. Doch wie ist es um die Wissenschaftskommunikation allgemein bestellt? Die Initiative „Wissenschaft im Dialog“ des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung und des Nationalen Instituts für Wissenschaftskommunikation haben hierzu knapp 6.000 Wissenschaftler befragt. Die Ergebnisse zeigen auf, dass das Potenzial der Wissenschaftskommunikation zur Generierung von Aufmerksamkeit zu wenig bedient wird.

Drei Viertel der Befragten gaben an, sich eher zu wenig im Bereich Wissenschaftskommunikation zu engagieren. Immerhin sucht ein Drittel der Forschenden demnach selbstständig nach der Gelegenheit zur Wissenschaftskommunikation. 83 Prozent der Befragten erklärten, für die Wissenschaftskommunikation keine Zeit zu haben. Auf die Frage, „wie würden Sie Ihr persönliches Verhalten in der Wissenschaftskommunikation am ehesten beschreiben“, gaben zwei Drittel an: „Ich nutze Gelegenheiten zur Wissenschaftskommunikation, wenn ich angefragt werde“.

Lediglich elf Prozent erklärten, dass sie selbst Gelegenheit zur Wissenschaftskommunikation suchten – 24 Prozent gaben „sowohl als auch“ an. Social-Media-Kanäle werden von weniger als 20 Prozent der Wissenschaftler genutzt.

Quelle: dfjv

Glück aus Bayern

Bäuerinnen und Bauern haben mit der Landwirtschaft einen Glücksgriff getan. Doch wo und wie finden sie ihre ganz persönliche Erfüllung auf dem Hof und in ihrem Leben? Diesem Thema hat sich Christine Wunsch, selbst Bäuerin, bekannte Glücksautorin und Coach, angenommen. In einem Sonderheft des Bayerischen Landwirtschaftlichen Wochenblatts wird es also nicht um PS, Milchleistung oder Deckungsbeiträge gehen, sondern um Glücksfaktoren, Glücksperspektiven, Glückssuche und Glücksmomente. Redaktionen können vom Deutschen Landwirtschaftsverlag auf Nachfrage Auszüge aus Texten zum honorarfreien Abdruck erhalten. *(dlv/FK)*

Neuaufnahmen 4/2021

Langjährige Mitgliedschaft

Wegen des aktuell aufgelegten VDAJ-Taschenbuches
entfallen an dieser Stelle
die Änderungen am Taschenbuch 2022.

BfT Bundesverband für Tiergesundheit e.V.

PARTNER ZUM SCHUTZ DER TIERGESUNDHEIT

Der **Bundesverband für Tiergesundheit e.V.** (BfT) vertritt die führenden Hersteller von Tierarzneimitteln und Futterzusatzstoffen in Deutschland.

Die Mitgliedsunternehmen repräsentieren mehr als 95 % des deutschen Tiergesundheitsmarktes.

PRESSEKONTAKT

Dr. Sabine Schüller
Koblenzer Straße 121-123
53177 Bonn

Telefon 02 28 / 31 82 96
Fax 02 28 / 31 82 98
bft@bft-online.de

@BfTGermany
www.bft-online.de

Impulse für den Fortschritt

DLG e.V.
Eschborner Landstraße 122
60489 Frankfurt/M.
www.dlg.org

Rainer Winter
Pressereferent Landwirtschaft
und Ausstellungen,
Online-Kommunikation
Tel. 069/24788-212
r.winter@dlg.org

Dr. Frank Volz
Pressereferent Technik
und Betriebsmittel
Tel. 069/24788-224
f.volz@dlg.org

Forum Moderne Landwirtschaft

Pressesprecherin:
Beatrix Reißig
Fanny-Zobel-Straße 7, 12435 Berlin
Telefon: +49 (0) 30 814 5555-70
Mobil: +49 (0) 152 339 68394
Telefax: +49 (0) 30 814 5555-13
b.reissig@moderne-landwirtschaft.de
www.moderne-landwirtschaft.de

Industrieverband **Agrar**

Der Industrieverband Agrar e. V. (IVA) vertritt die Interessen der agrochemischen Industrie in Deutschland. Zu den Geschäftsfeldern der 54 Mitgliedsunternehmen gehören Pflanzenschutz, Pflanzenernährung, Biostimulanzien und Schädlingsbekämpfung. Die vom IVA vertretene Branche steht für innovative Produkte für eine moderne und nachhaltige Landwirtschaft.

Mainzer Landstraße 55
60329 Frankfurt am Main
www.iva.de

Martin May, Pressesprecher
Telefon +49 69 2556-1249
Mobil +49 151 54417692
E-Mail may.iva@vci.de

Maik Baumbach, Pressestelle
Telefon +49 69 2556-1268
Mobil +49 151 54417691
E-Mail baumbach.iva@vci.de

FENDT

Fendt ist die führende High-Tech-Marke im AGCO Konzern für Kunden mit den höchsten Ansprüchen an die Qualität von Maschinen und Services. Der Einsatz ressourcenschonender Technologien unterstützt Landwirte, weltweit nachhaltig zu arbeiten. An sechs deutschen Standorten beschäftigt AGCO über 6.000 Mitarbeiter in den Bereichen Forschung & Entwicklung, Vertrieb und Marketing sowie Produktion, Service und Verwaltung.

AGCO/Fendt
Johann-Georg-Fendt-Str. 4
87616 Marktoberdorf

Manja Morawitz
Head of Corporate Communications & Public Relations AGCO/Fendt
Tel. +49 8342 77 271, Cell +49 151 180 33 843
manja.morawitz@AGCOcorp.com

fendt.com facebook.com/FendtGlobal
fendt.TV instagram.com/fendt.global/

Impressum VDAJintern

HERAUSGEBER
Verband Deutscher Agrarjournalisten e.V.
VDAJ – Kommunikation Agrar

REDAKTION
Friederike Krick, Koblenz
intern@vdaj.de

V.i.S.d.P.
Katrin Fischer und Michael Lohse

BUNDESGESCHÄFTSSTELLE
Geschäftsführer: Tobias Heldmann
Taunusstraße 151, 61381 Friedrichsdorf
Fon 06172 / 7106-188, Fax 06172 / 7106-10

LAYOUT
Wolfgang Winnen, Leverkusen

DRUCK
print 24 GmbH, Radebeul

Ausgabe Dezember 2021

„VDAJintern" erscheint viermal im Jahr und ist urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung mit Einverständnis der Redaktion ist zulässig. Beiträge (Manuskripte und Fotos) werden gern entgegengenommen, die Redaktion behält sich jedoch das Recht auf sinnwahrende Kürzungen vor. Es wird keine Haftung für unverlangt eingesandte Beiträge übernommen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung ihrer Verfasser wieder. Der Inhalt von „VDAJintern" wird mit größter journalistischer Sorgfalt erstellt, es wird jedoch keine Gewähr übernommen.

Der Herausgeber dankt der Landwirtschaftlichen Rentenbank, Frankfurt/Main, für ihre Unterstützung rentenbank

IFAJ Congress
Smarter Farming and Food Production for Green and Sustainable Growth
Denmark 2022

Smarter, grüner, nachhaltiger

Termin vormerken: 27. Juni bis 3. Juli 2022

„Smarter Farming and Food Production for Green and Sustainable Growth" ist das Thema für den IFAJ-Kongress 2022, der vom 27. Juni bis zum 3. Juli in Dänemark geplant ist.

Nachdem die IFAJ-Kongresse in 2020 und 2021 nur digital stattfinden konnten, hoffen jetzt die dänischen Veranstalter und die gesamte IFAJ Community auf einen Kongress in Präsenz.

Dänemark zählt in puncto Nachhaltigkeit zu den führenden Nationen. Den internationalen Gästen werden die Ziele des neuen Clusters Landwirtschaft – Agri tech – Food und deren Umsetzung für eine grüne und nachhaltige Zukunft vorgestellt. Eine wichtige Rolle spielen dabei Wissenschaft und Innovation. Insgesamt 50 Exkursionen sind in Planung.

Der Vorkongress ist geplant für die Zeit vom 24. bis 26. Juni und führt nach Zealand. Seeland ist die größte Insel Dänemarks. Hier liegen die Hauptstadt Kopenhagen und die Stadt Roskilde. An der Nord-, Süd- und Westküste befinden sich kleine Ortschaften und Dörfer, die als beliebte Urlaubsgegenden mit ihren Sandstränden und Fjorden gelten. Im Süden stehen die riesigen weißen fossilienreichen Küstenklippen Møn's Klint und Stevns Klint mit Ausblick auf die Ostsee.

Laufende Aktualisierungen werden unter *https://ifaj2022.dk* veröffentlicht.

Die Registrierung wird voraussichtlich ab Anfang Januar möglich sein.

Übersicht IFAJ-Kongresse der kommenden Jahre:

2022 Dänemark	**2023** Kanada
2024 Schweiz	**2025** Israel
2026 Kenia	**2027** Kroatien